

MARTA RUDŽĪTE

4. November 1924 — 19. Juli 1996



Am 19. Juli d.J. schied im Alter von 72 Jahren Frau Professor Marta Rudzite aus unserer Mitte.

Mit Marta Rudzite verloren wir eine Wissenschaftlerin mit umfangreichen Kenntnissen und einer enormen Schaffenskraft, wovon ihr gesamtes Lebenswerk mit über 150 Publikationen Zeugnis ablegt. Darunter finden sich große Werke wie ihre Kandidatenarbeit über die Nord-Vidzeme-Mundarten "Zieme|vidzemes izloksnes Braslavā, Vecatē, Bauņos un Vilzēnīs" (1958), die lettische Dialektologie "Latviešu dialektoloģija" (1964), die Dialektkarte der lettischen Sprache (1982) und die historische Phonetik der

lettischen Sprache "Latviešu valodas vēsturiskā fonētika" (1993).

Ihre Ausbildung umfaßte insgesamt 18 Jahre. Die ersten Schuljahre (1933—1937) ging sie in die Grundschule von Braslava, es folgten die staatliche Grundschule von Mazsalaca (1937—1939), das dortige staatliche Gymnasium (1939—1944). Im Jahre 1944 schloß sie die Fakultät für lettische Sprache und Literatur des Staatlichen Pädagogischen Instituts Lettlands mit Auszeichnung ab. Damit war ihr Studium aber noch nicht zu Ende, denn 1948 nahm sie eine dreijährige Aspirantur auf. Schon ab dem Studienjahr 1950/51 begann Marta Rudzite an der Staatlichen Lettischen Universität Vorlesungen über die historische Grammatik des Lettischen, über die vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen und über die wissenschaftliche Grammatik des Litauischen zu halten. Diese Vorlesungszyklen verlangten sogar von einer erfahrenen Lehrkraft eine umfangreiche Vorbereitung, ganz zu schweigen von einem kürzlich die Aspirantur abgeschlossenen jungen Forscher. Doch das Zusammenfallen von verschiedenen Umständen machten dies trotzdem möglich: In den Nachkriegsjahren war ein Vakuum in der lettischen Sprachwissenschaft entstanden (Prof. Jānis Endzelins war an der Staatlichen Lettischen Universität entlassen worden), der Glaube älterer Kollegen an die Fähigkeiten und die offensichtliche Begabung der jungen Forscherin.

M. Rudzite war wirklich ein begabter Mensch mit einem außergewöhnlichen Gedächtnis. Während der Schulzeit genügte es beim Auswendiglernen eines Gedichts, daß sie sich es nur einmal durchlas. Zum anderen war es die Leichtigkeit mit der sie sich Fremdsprachen aneignete.

Das Hauptforschungsgebiet von M. Rudzite waren die lettischen Dialekte und die Geschichte der lettischen Sprache. Außerdem hatte sie sich für Onomastik und Sprachkontakte interessiert. Die aus ihrer Feder stammenden Werke sind in "Marta Rudzite. Personālais bibliogrāfiskais rādītājs" (Riga 1984) aufgeführt, wie "Daži Salacas baseina hidronīmi (Santupīte, Lepurgas grāvis, Korgupīte un Ķiruma ezers)" (1966), "Somugrīskie hidronīmi Latvijas PSR teritorijā" (1968), "Vērojumi par Dundagas lībiešu runāto latviešu valodu" (1973), "Bemerkungen über Präfixverben im Livischen" (1980), "Über das Lettische in der livischen Morphologie" (1980), "Latviešu un lībiešu valodas savstarpējā ietekme" (im Sammelband "Lībieši" (1994)), "Latviešu un lībiešu valodas kontaktu atspulgi" (Baltu Filoloģija VI 1996).

Obwohl M. Rudzite inhaltreiche Forschungen über Themen, die sich auf die Verbindungen des Lettischen mit den ostseefinnischen Sprachen bezogen, hat sie stets hervorgehoben, daß sie keine Ausbildung auf dem Gebiet der Finnougristik besaß. Um diese Bereiche erforschen zu können, sind gute Kenntnisse über die baltischen als auch finnisch-ugrischen Sprachen vonnöten. Vorwürfe von Finnougristen, daß man in Lettland keine Forschungen auf dem Gebiet der finnisch-ugrischen und baltischen Sprachkontakte betreiben würde, hielt M. Rudzite dennoch für unbegründet. Ihr fehlte zwar eine diesbezügliche Bildung, doch ihr Leben war eng mit Finnougristen, um genau zu sein mit Ostseefinnen verbunden. Sie war zusammengetroffen mit solchen herausragenden Finnougristen wie Lauri Posti, Julius Mägiste, Valter Tauli, Seppo Suhonen, ganz zu schweigen von den in Lettland gut bekannten estnischen Sprachwissenschaftlern Tiit-Rein Viitso, Eduard Vääri, Mati Hint, Henn Saari, Lembit Vaba. Bereits zu dem Zeitpunkt, als M. Rudzite Material für ihre Kandidatenarbeit sammelte, war sie sich über die Notwendigkeit des Erlernens der estnischen Sprache bewußt und traf sich zu diesem Zweck mit in Riga lebenden Esten. Das Schicksal brachte sie den Esten noch näher, denn nach der Entlassung von Jānis

Endzelins mußte sie sich den Betreuer für die Dissertation bei den Nachbarn suchen und dieser wurde Professor Paul Ariste von der Universität Tartu. In Tartu lernte sie ihren zukünftigen Lebensgefährten Tõnu Karma kennen. Auch über ihre 1958 geborene Tochter Rūta hatte sie Kontakte mit Esten, indem sie von Riga aus das Studium von Rūta in Tartu verfolgte und ihr bei der sprachlichen Redigierung der Übersetzungen von estnischen Literaturwerken behilflich war. Die estnische Sprache hörte sie auch im täglichen Familienleben, denn der Vater sprach mit der Tochter nur in seiner Muttersprache. Zwecks Opponierung von Dissertation (S. Vare, H. Rätsep, E. Vääri) war M. Rudzite wiederholt nach Estland eingeladen worden.

Die ersten Kontakte mit den Liven kamen erst später als die mit Esten zustande, und zwar als sie Dialektforschungen nach Nord-Kurland führten. Eigentlich sollte sie Belegmaterial für den livischartigen Dialekt des Lettischen zusammentragen, doch im Zusammenhang damit machte sie Tonbandaufzeichnungen über das Livische. Zum einstigen Leivu-Dialekt hat sie ebenso Material gesammelt.

Frau Professor Marta Rudzite war auswärtiges Mitglied der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft, Mitglied der Livischen Gesellschaft, der Lettischen Philologischen Gesellschaft, des Lettischen Wissenschaftlerverbandes. Ihre Arbeit fand mehrfach öffentliche Anerkennung. Ihr war der Titel Verdiente Wissenschaftlerin der Lettischen SSR verliehen worden, sie hatte den Prof. Anna Äbele-Preis und eine Ehrenurkunde des lettischen Ministerkabinetts erhalten. Marta Rudzite war auch im Ausland gut bekannt und dabei nicht nur in Litauen und Estland, wo sie mit den Kollegen eine enge Zusammenarbeit verband, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Skandinavien, den USA, Australien und Japan.

Wir werden das Andenken an diese große Wissenschaftlerin in Ehren halten und danken ihrem Ehegatten Tõnu Karma für die erwiesene Unterstützung bei der Verfassung der hier vorliegenden Zeilen.

KERSTI BOIKO (Riga)